

Spannung ist das eigentliche Ziel und mithin der Sinn des ganzen Traumgeschehens". (S. 55.) Dieser Auffassung wird man gerne zustimmen. Jedoch ist damit eine logische, in diesem Sinn „sinnvolle“ Struktur des Traumes, eine ebensolche Abfolge, dergestalt, daß der Traum immer durchsichtig oder doch deutbar sei und von der Entelechie bezweckt sei, nicht gegeben. Allein die Tatsache rein kausaler (Kontiguitätsassoziationen!) — also nichtfinaler — Knüpfung der Bilder hindert die logische Abfolge und läßt jedwede Interpretation des Traumganzen fragwürdig erscheinen. Träume, die logisch verlaufen, stehen dem Bewußtsein sehr nahe, quellen aus dem Halbbewußtsein, auf das das Bewußtsein, also das zielgerichtete Denken, Einfluß hat. Ein anderer strittiger Punkt ist die Symbolik des Traumes. Es gibt Symbolik im Traum, weil es Bilddenken gibt. Aber wir wissen nie, wann und wo sie vorhanden ist. Symbolische Interpretation von Träumen, die im Anschluß an die Psychoanalyse heute gang und gäbe ist, ist immer willkürlich, weil in ihrer Richtigkeit unbeweisbar. Freies Assoziieren zu den Traumeinheiten führt weiter als kurzschlüssige Ausdeutung des fragwürdigen Traumganzen.

Die Stellungnahme des Verfassers zum „kollektiven Unbewußten“ ist vorsichtig-abwartend. Jedoch darf mit Recht schon jetzt behauptet werden, daß ein „kollektives Unbewußtes“ metaphysisch unmöglich und psychologisch überflüssig ist. Eine reale Verbindung der Menschen in den vitalen Schichten widerstreitet dem Fürsichsein der Person. Die Ähnlichkeiten gewisser Träume finden, psychologisch gesehen, in der Ähnlichkeit der Grundanliegen der menschlichen Natur hinreichende Erklärung, ferner in der historischen Ausbildung „vitaler Schemata“.

Diese Erwägungen sollen den Wert des Buches nicht antasten. Es ist zeitgemäß und vermittelt im Kampf um eine Verlebendigung und Verinnerlichung des Menschen, die von der lebenspraktischen Psychologie heute angestrebt werden.

H. Thurn S. J.

Romane und Erzählungen

Der gestohlene Mond. Von Ernst Barlach. (271 S.) Berlin und Frankfurt 1948. Suhrkamp Verlag vorm. S. Fischer.

Seespeck. Von Ernst Barlach. (198 S.) Ebd. **Die Geheilten Christi.** Von Heinrich Dauthage. Roman. 1. Band: Der Schächer. (195 Seiten.) Berlin 1949, Oswald Arnold Verlag. Geb. DM 6.80.

Das Geheimnis der Unruhe. Roman. Von Illa Andreae. (893 S.) München 1947. Verlag Karl Alber. Geb. DM 18,—.

Unruhige Nacht. Von Albrecht Goes. (87 S.) Hamburg 1950, Friedrich Wittig Verlag.

Pilger auf Erden. Von Julien Green. Novellen. (221 S.) Wien, Thomas Morus Presse. **Ungehduld des Herzens.** Roman. Von Stefan Zweig. (426 S.) Stockholm 1949. Hermann Fischer Verlag. Geb. DM 13.50.

„Der gestohlene Mond“ und „Seespeck“ sind die wichtigsten Werke aus dem schriftstellerischen Nachlaß von Ernst Barlach, dessen 80. Geburtstag am 2. 1. 1950 begangen wurde. Barlachs Feder ist wie sein Meißel voll seltsamer, aber genialer Eigenwilligkeit. Barlach will hinter die Dinge sehen. Im „gestohlenen Mond“ will er in die Hintergründigkeit der Menschen hineinleuchten, der Menschen, die da lachen und weinen, sich betrügen und sich verhöhnen, im „Seespeck“ hinabloten in die Unergründlichkeit des eigenen Wesens. Es braucht Zeit und es ist nicht leicht, sich durch die langen Sätze seines Stils hindurchzulesen. Aber es lohnt sich.

„Der Schächer“ ist der erste Band einer Romanreihe von H. Dauthage. Chlaim, der Sohn einer guten Mutter gerät unter die Räuber, wird zum Mörder und am Kreuz zum großen Begnadigten des Karfreitags. Es ist sicherlich nicht der geringste Vorzug dieses Romans, daß die Gestalt Jesu ganz im Hintergrund bleibt, und doch die Gestalten des Buches von ihm her beleuchtet werden. Unser Bedenken liegt auf anderer Ebene. Der Wirklichkeit des Lebens Jesu, so meinen wir, kommt eigentlich nicht der Roman nahe, und wäre er noch so meisterhaft, sondern eher die ehrfürchtige Legende.

Illä Andreae begleitet mit Meisterschaft den Weg eines westfälischen Bauerngeschlechtes von den Tagen eines Hengist und Horsa bis in die Neuzeit. Das Geheimnis der Unruhe dieses Geschlechtes ist das Geheimnis der Unruhe des Menschenherzens überhaupt. Sehnsucht und Schuld, Gutsein und Versagen, Gericht und Gnade füllen jedes Menschenleben und jedes Menschenschicksal. Jeder Stamm wird es anders erfahren und erleben, vital und stark in Heiligkeit und Sünde wird es hier gezeichnet. Die Dichterin wird ihren Weg in die Geschichte der deutschen Literatur machen. „Das Geheimnis der Unruhe“ ist eine Meisterleistung in Sprache und Gestaltungskraft.

Albrecht Goes ist eine Hoffnung in dieser verdüsterten Zeit. Eine „unruhige Nacht“ ist es, in der ein evangelischer Kriegspfarrr den fahnenflüchtig gewordenen Soldaten Baranowski auf den Tod vorbereitet. Hier spricht ein Mensch, der auch in den Schrecken und Abgründen des großen Krieges sein Menschsein bewahrt hat. Kriegsbücher sind uns immer ein wenig verdächtig. Vor diesem brauchen wir keine Angst zu haben. Dieses sollen und müssen wir lesen. Denn auch über Abgründen voll Schrecken und

Trauer leuchten noch Sterne. Ja, lest dieses Buch, damit ihr nie vergeßt, was nie vergessen werden darf: wie weit eine Zeit das Angesicht des Menschen zerstören konnte, und daß doch wieder das Antlitz des christlichen Menschen unzerstörbar ist. Man muß Gott dafür danken, daß so etwas geschrieben wurde.

Sie machen einen traurig, diese Meister-novellen des französischen Romanschriftstellers Julien Green. Wer aber tiefer geht und weiter sieht, für den wird auch hinter aller Schwermut und oft quälender Psychologie ein Schimmer vom Mysterium der Gnade aufleuchten wie eine ferne Freude, die Gottes Liebe den „Pilgern auf Erden“ bereit hält.

Auch Stefan Zweig geht es um das Menschenherz in allen seinen Weiten und Tiefen. In „Unge-duld des Herzens“ analysiert er mit den geübten Händen eines Meisters der Psychoanalyse das Mitleid. Der Vater, der Arzt und der junge k. u. k. Leutnant haben Mitleid mit einem reichen krüppelhaften Kinde. Schöpferisch und damit wirklich echt wird von Stefan Zweig nur das Mitleid des Arztes gezeichnet. Wir Christen hätten ein anderes Mitleid als Lösung gewünscht, das auch dem Buche eine andere Tiefe hätte geben können: das Mitleiden echter christlicher Liebe. Davon weiß Stefan Zweig nicht viel zu sagen. G. Wolf S. J.

Menschliche Komödie. Roman von William Saroyan. (200 S.) Berlin 1949, Suhrkamp Verlag. Kart. DM 2.80.

Ein Kinder-, Familien- und Kleinstadtroman, in dem die äußersten Wellen des Krieges Trauer, aber auch Erhebung und Segen bringen. Was in Ithaka in Kalifornien geschieht, ist nach amerikanischer Art so unmittelbar und wirklichkeitsnah, zugleich jedoch so gefühlsselig und in einer falschen Verklärung beschrieben, daß die Wirkung des Romans — das Mitleid, der Aufruf zur Güte — als unecht bezeichnet werden muß. Es ist alles richtig, was der Verfasser lehrt, es ist alles beherzigenswert, ja sogar entscheidend für das Glück des Einzelnen und der Menschengemeinschaft, aber es fehlt dennoch der überzeugende Felsenboden der Wahrheit. Wir werden gerührt, aber nicht verwandelt.

H. Becher S. J.

Neuschwanstein schaut herüber. Roman von Ferdinand Benz. (295 S.) Westheim bei Augsburg, Gangolf Rost Verlag. Gebunden DM 7.50.

Eine schlichte Volkserzählung, wie der Sproß eines alten Bauerngeschlechtes, dem die Torheit des Vaters Haus und Heimat verspielte, sich wieder mit Hilfe seiner Frau einen neuen Hof und ein neues Glück schafft. Das Buch erfüllt keine künstlerischen Ansprüche, malt etwas schwarz und weiß,

entfernt sich aber darum doch nicht weiter von der Wirklichkeit als die tiefenpsychologischen Gauklereien anderer Schriftsteller. H. Becher S. J.

Die Waagschale. Novelle von Elisabeth von Schmidt-Pauli. (246 S.) München 1949, Deutsches Verlagshaus Bong.

Will man die besondere Art dieser Erzählung, bei der es um irdische und himmlische Liebe, um Opfer und Gnade geht, kennzeichnen, dann nimmt man vielleicht am besten auch das Bild der Waagschale, das sich wie ein Motiv durch das Ganze zieht, und legt auf die eine Schale Graham Greenes „Die Kraft und die Herrlichkeit“ und auf die andere die Erzählung von Elisabeth von Schmidt-Pauli. Bei beiden geht es im Tiefsten um die Gnade. Aber jeder von beiden macht in anderer Weise etwas vom unergründlichen Geheimnis der Gnade deutlich. Steht bei Greene ein Priester im Mittelpunkt, so ist es bei Schmidt-Pauli eine Nonne: Aglaya vom Heiligsten Herzen. Ihr äußerer und innerer Lebensweg entfaltet sich in stetem Ringen um die noch größere und letzte Hingabe an Gott in Einsamkeit, Anbetung, Opfer und Liebe. Dieses Buch ist in ganz anderer Weise als bei Greene ein Hymnus auf die Kraft und die Herrlichkeit der Gnade. Sein Grundgedanke ist: Man muß Leben gegen Leben setzen, ja sein eigenes Leben in die Waagschale werfen, um andere aus dem Abgrund des Bösen zu retten. So setzt Aglaya ihr Leben des Opfers und der Liebe für den verirrtten und glaubenslos gewordenen Raoul de Saint Amour ein und ruft ihn über Kontinente und Meere hinweg nach 20 Jahren abenteuerlicher Irrfahrten durch die Macht der Gnade zurück zum Glauben, zur Kirche und schließlich zum Ordensstand. Es gibt in unserer Zeit wenig Bücher, in denen so wie in diesem von der Schönheit und Größe eines Lebens der opfernden Liebe die Rede ist, zumal in einer solchen Klarheit, Kraft und Eindringlichkeit der Sprache. Daß es um das Gegengewicht gegen die allzu irdische Liebe und das Böse geht, das auch in unserer Zeit als Opfer und Liebe für Gott in die Waagschale geworfen werden muß, das ist der unüberhörbare Ruf, der von diesem Buch ausgeht und nach solchen verlangt, die ihm folgen und bereit sind, ihr Leben in die Waagschale zu werfen.

H. Gorski S. J.

Der Wassermann. Roman von Friedrich Bischoff. (403 S.) Konstanz 1949, Südverlag. Geb. DM 9.60.

Die Seelenlage der Bewohner eines kleinen Ortes im schlesischen Queißtal, das infolge des Baues einer Talsperre verlegt wird, ist die geistige Umwelt des Buches. Das elementare Geschehen, das geheimnisvolle Zwischenleben zwischen Natur und